

Heinrich, mit Recht nur der Fürst, welcher durch viele edle Handlungen und wohlthätige Anstalten auf das Menschengeschlecht wohlthätig gewirkt hat, und der nicht bloß Bezwin- ger von Völkern ist.

Heinrich war von Jugend auf ein großer Freund der Jagd und des Vogelfanges. Einst gerieth er in große Gefahr. Er hielt eine Bärenjagd; denn diese wilden Thiere waren damals häufig in Deutschland. Da kam ein grim- miger Bär auf ihn los, gegen den er sich vertheidigen mußte, und untergelegen haben würde, wenn nicht einer seiner Ge- treuen ihm sogleich zu Hülfe gekommen, und so der Bär ge- tödtet worden wäre. Heinrich ließ hernach an dem Orte, wo er in so großer Lebensgefahr sich befand, eine Kapelle bauen, in welcher er jedesmal vor der Jagd sein Gebet verrichtete, wenn er in jener Gegend wieder jagte.

§. 7.

Die Hunnenschlacht bei Merseburg.

Sobald Heinrich deutscher König geworden war, so richtete er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Hunnen, jenes rohe, barbarische Volk, welches in Ungarn sich niedergelassen hatte, und jetzt auch die Ungarn genannt wird. Von da aus beunruhigten sie fast jährlich Deutschland, und waren, ihrer blutgierigen Grausamkeit wegen, allgemein verabscheut und gefürchtet. Sie schienen den Deutschen nicht ein mensch- liches, sondern ein teuflisches Geschlecht zu seyn. Verhee- rend durchzogen sie Sachsen, Thüringen, Franken Schwab- ben und Elsaß, schlugen alle Mannspersonen, die sich weh- ren konnten, todt, tranken, auf den Leichnamen der Erschla- genen sitzend, einander ihr Blut zu, banden die Weiber und Mädchen, im Angesichte ihrer Männer und Väter, mit den Haaren und Zöpfen zusammen, trieben sie vor sich her, er- würgten die Kinder vor den Augen ihrer Eltern, und zer- schmetterten sie an den Wänden. Es blieb bei solchen Ein- fällen den armen Leuten nichts übrig, als in unterirdische Höhlen, in Felsenklüfte, in undurchdringliche Wälder und unzugängliche Moräste zu flüchten. Höchst traurig war also damals der Zustand, in dem sich unser deutsches Vaterland befand. Die Deutschen waren wohl geschickt im Streit zu